



EMPFEHLUNGEN

VON MICHAEL KESSLER

MEHR ALS Saramago und Lobo Antunes, dem

Kult-Dichter Pessoa und – als obligatem Klassiker – Camões, war den meisten deutschsprachigen Leserinnen und Lesern bis zu diesem Jahr aus der portugiesischen Literatur nicht bekannt. Die Auflagen von Reiseführern stellten die der literarischen Übersetzungen aus Portugal allemal in den Schatten. Doch als hätte man nur auf dieses Jahr gewartet, "boomt" Portugals Literatur auf dem deutschen Buchmarkt mit an die 40 Neuerscheinungen, die – finanziell gefördert von Portugals Kulturministerium – alles nachholen sollen, was bisher versäumt wurde. Schließlich ist man nur einmal Schwerpunktland.

40 Bücher wollen rezensiert werden und viele werden unter den Tisch fallen, erdrückt von den ohnehin bekannten – siehe oben.

Was also soll und muß man lesen, was hätte man längst lesen sollen und was sollte man sich auf jeden Fall ins Regal stellen?

Torga natürlich, den wir in einer eigenen Besprechung würdigen, *Die Erschaffung der Welt* (Beck & Glückler 1995) beispielsweise, oder seine *Tiere* (Beck & Glückler 1989) betitelten Fabeln, Saramagos neuesten (*Die Stadt der Blinden*, Rowohlt 1997) und Lobo Antunes' ersten Roman (*Der Judaskuß*, dtv 1989).

Auch die Lektüre von Manuel da Fonseca *Die Saat des Windes* (Beck & Glückler 1990), sollte man spätestens jetzt nachholen. Es handelt von einem Landarbeiter in den dreißiger Jahren, der, verzweifelt über Unrecht, Ausbeutung und Unterdrückung, einen individualistischen Aufstand probt, der schließlich im Kugelhagel der Polizei endet. Ein Klassiker des portugiesischen Neorealismus und auch heute noch ein grandioses, spannendes und kein bißchen angestaubtes Buch – auch wenn das Politische in den Neunzigern etwas aus der Mode geraten ist und das Landleben, wie bei José Riço Direitinho (siehe Rezension), lieber in seiner pitto-

resken Variante aufgegriffen wird. Widerlegt wird das "Ende der Geschichte" von Büchern wie das von Mário de Carvalho, *Wir sollten mal drüber reden* (Klett-Kotta 1997), das ironisch mit Medienmacht, Kirche, der Kommunistischen Partei und anderen Phänomenen der portugiesischen Gesellschaft umgeht, oder Júlio Moreira, *Requiem für einen Bösewicht* (Beck & Glückler 1997), in dem eine ganz neue Tonart des politischen Romans angeschlagen wird (siehe Rezension).

Politisch, autobiographisch und – obwohl erst 1979 erschienen – bereits ein Klassiker der portugiesischen Literatur ist Jorge de Senas *Feuer-*

zeichen (Suhrkamp 1997). Der Jugendliche Jorge erlebt in einem beschaulichen Ferienort an der Küste den Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges. Die Politisierung durch Freunde, die eine spektakuläre Aktion zur Unterstützung der spanischen Republik planen, fällt zusammen mit Jorges sexueller Initiation. Plötzlich ist nichts mehr unverbindlich, alles ist folgenscher miteinander verwoben, und das Scheitern an der Herausforderung ist allgegenwärtig. Wer zu faul zum Lesen ist, kann sich die Verfilmung im Oktober im Fernsehen ansehen – und wird dann sicher doch zum Buch greifen. Ein Buch, das ohne den Messeschwerpunkt in Deutschland sicher noch lange nicht erschienen wäre.

Ein Glücksfall ist auch Eduardo Lourenços Essayband *Portugal-Europa: Mythos und Melancholie* (TFM 1997). Der Eröffnungsredner der diesjährigen Buchmesse ist einer der brilliantesten und originellsten portugiesischen Denker, dessen Analysen des "portugiesischen Unterbewußtseins" auch tief in die Seelengeschichte und Mythologie des modernen Europas eintauchen. José Cardoso Pires, ein weiterer Gigant im Pantheon der portugiesischen Literatur, brilliert in diesem Jahr als Flaneur durch die subjektiven Sehenswürdigkeiten und die besten Bars der portugiesischen Hauptstadt. Sein kleines *Lissaboner Logbuch* (Hanser 1997) ist ein Gelegenheitswerk, das sich nicht mit der literarische Kategorie seiner Meisterwerke, wie z.B. *Ballade vom Hundestrand* (Hanser 1990) vergleichen läßt, aber eine angenehme Lektüre zum ewigen Thema "Portugal und die Portugiesen" darstellt.

Wer die portugiesische Literatur nun erst einmal "häppchenweise" – oder nennen wir es systematisch – ertasten will, ist mit drei hervorragenden Anthologien gut bedient: Der Klassiker, *Portugiesische Erzählungen des 20. Jahrhunderts* (Beck & Glückler, erweiterte Neuauflage 1997) präsentiert auf satten 520 Seiten einen repräsentativen Querschnitt, die *Erkundungen – 27 Erzähler aus Portugal* (Verlag Volk & Welt 1993) ergänzen ihn durch so manche Neuentdeckung der späten Achtziger und *Samstag um Acht: Erzählungen von Schriftstellerinnen aus Portugal* (Edition Tranvía 1997) stellt die wichtigsten Frauen der jüngeren portugiesischen Literatur mit einer repräsentativen Auswahl ihrer Texte vor. Einen Überblick über alle derzeit in deutsch lieferbaren Titel der portugiesischen Literatur bietet schließlich das kommentierte Verzeichnis *Literatur aus Portugal: Übersetzte lieferbare Bücher* (TFM 1997) – denn auf Empfehlungen sollte man sich nur bedingt verlassen, und nur Selberlesen macht schlau. ■